



femmesTISCHE
männerTISCHE

Manuel, 1983 aus Portugal in die Schweiz gekommen

« Ich stamme aus einer armen Familie. Mein Vater arbeitete in der Landwirtschaft und in der Fabrik. Aufgewachsen bin ich in der Kleinstadt Agueda in Portugal, zusammen mit fünf Schwestern. Nach acht Schuljahren habe auch ich in einer Fabrik für Küchen- und Büromöbel angefangen. Ich arbeitete an der Schnittmaschine für die Eisenplatten der Möbel. Danach musste ich für zwei Jahre ins Militär. Ich hatte es dort gut, war für die Kantine der Soldaten zuständig. Mein Schwager arbeitete in der Schweiz bei einem Bauern und da ich nach dem Militär keine Arbeit hatte, kam ich 1983 hierher. Ich war jung, lebte in einem kleinen Dorf, wo es keine jungen Leute gab, hatte nur einen Tag pro Woche frei, kein Auto und blieb einfach in meinem Zimmer. Damals musste man nach neun Monaten das Land verlassen, den Winter verbrachte ich in Portugal. Ich wechselte zu einem anderen Bauern nach Sermuz in der Nähe von Yverdon. Da wurde es einfacher. Schon nur wegen der Sprache. Auch gab es hier einen portugiesischen Kulturkreis mit Veranstaltungen.

Nach nur einem Jahr hatte ich einen Arbeitsunfall und wurde operiert, lag drei Monate im Spital und hatte starke Schmerzen. Daraufhin wechselte ich den Beruf und arbeitete als Gipser/Maler. Das war eine schöne Arbeit: Am Ende des Tages ist alles so weiss, sauber, rein. Doch mein Rücken schmerzte, und mein Arzt beantragte eine berufliche Umschulung.

So machte ich mit 31 Jahren eine Lehre als Maschinen- und Anlagenführer. Ich lernte meine Frau, ebenfalls Portugiesin, kennen, wir erhielten drei Kinder. Und wir wurden Schweizer Staatsbürger. Daraufhin hatte ich einen weiteren schweren Arbeitsunfall. Leider musste ich damit auch meine Leiden-



schaft aufgeben: die Feuerwehr. Schon als Bub – ich lebte in Portugal inmitten von Wäldern, die manchmal brannten – ging ich zur Feuerwehr. In der Schweiz trat ich dem Freiwilligenkorps von Yverdons-les-Bains bei.

Statt zuhause herumzusitzen oder ins Restaurant zu gehen, engagiere ich mich als Freiwilliger für die Integration von Migrantinnen und Migranten. Über den portugiesischen Verein kam ich zur «Commission Consultative Suisses-Immigrés» (CCSI) von Yverdon, deren Vizepräsident ich bin. Für das Integrationsbüro mache ich als Freiwilliger Übersetzungen oder berate einmal monatlich Personen, die zum Beispiel auf der Suche nach Arbeit sind. Übers CCSI erfuhr ich von Femmes-Tische und Männer-Tische. Wir organisieren gemischte Gesprächsrunden, für Frauen und Männer zusammen. Ich mag diese Veranstaltungen, moderiere zu Themen wie Rassismus, Gesundheit, Krankenkasse. Die Gesprächsrunden sind sehr bereichernd und wichtig – auch für mich. Man kommt aus dem Haus, hat soziale Kontakte. In der Stadt trifft man jemanden und plaudert ein bisschen. Ich bin hier um anderen zu helfen. Meine Erfahrung ist: Wenn ich etwas gebe, erhalte ich etwas zurück. »

Aufgezeichnet von Manuschk Karnusian